

Sperrfrist: 26.10.2012, 14:00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

---

## **Helmut Graf, Vorstand Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG**

### **Begrüßung zur Verleihung des Cicero-Rednerpreises 2012**

Bonn, den 26.10.2012

---

Ich zitiere:

„Gut kann ich mich an den kleinen Grenzverkehr meiner Kindheit erinnern. Auf dem Berg, auf dem wir lebten, war ich, soweit ich es wahrnahm, der einzige Ausländer.

Es gab außer meinem Namen und meinen schwarzen Haaren nichts, was mich im Kindergarten oder in der Grundschule, auf der Straße und unter Freunden als Fremden markiert hätte. Sogar mein Deutsch hatte die Melodie und das rollende R unserer Mittelgebirgslandschaft.

Wenn ich jedoch nach Hause kam, war es, als ob ich eine Grenze überschritten hätte. Von einem auf den anderen Meter war die Sprache - auch meine eigene – Persisch, und zwar mit einem deutsch-irafahanischen Akzent.

Weshalb erzähle ich das? Weil ich sagen will, dass es andere Unterschiede gibt, die in den meisten Fällen gravierender sind als die Hautfarbe oder die Religion. Und weil ich denke, dass zum Beispiel arm oder reich, Stadt oder Land, gebildet oder ungebildet Kategorien sind, durch die Menschen, ..., mehr benachteiligt oder bevorzugt werden als durch die Nationalität oder den Glauben.

Ich meine, dass die größte Bruchstelle in einer Gesellschaft weiterhin die ökonomische ist – selbst wenn soziale Konflikte immer häufiger in einem kulturellen oder religiösen Vokabular ausgedrückt werden.

Ja, ich bin fremd, weil aufgewachsen im deutschen Mittelgebirge, genau gesagt in Siegen im Siegerland, wo die Menschen auf den Hügeln ringsum große Wälle in den Himmel hochgezogen haben, damit die Wolken ja nicht entweichen.

Als Kind stellte ich mir das vor wie bei Asterix: Wir befinden uns im Jahre 1975 n. Chr.

Über ganz Deutschland strahlt die Sonne. Über ganz Deutschland? Nein, ein kleines Dorf von unbezwinglichen Deutschen schafft es immer wieder, die Sonne zu vertreiben.

Streitfragen der Historiker werden zu Streitfragen der Gegenwart: ist die arabische Philosophie der Muslime und Juden ein Bestandteil der europäischen Aufklärungstradition?

Beruft sich also Europa auch auf islamische Wegbereiter der Moderne in der Philosophie, in der Scholastik oder der Literatur? Gehören das islamische Spanien und das Osmanische Reich zur europäischen Geschichte oder wird ihre Darstellung an die Nahostwissenschaft delegiert?

Wie immer die Antwort ausfällt, selbst in philosophiegeschichtlichen Erörterungen - sie hat angesichts der Zusammensetzung unserer Gesellschaft Auswirkungen auf unsere Zukunft.

Zum Beispiel war ich niemals so ordentlich wie die anderen Kinder, und das hatte etwas mit meinen Eltern zu tun, das spürte ich.

Mein Ranzen zum Beispiel war niemals planmäßig gepackt wie die Ranzen der anderen Kinder, und meine Hefte waren nicht so sorgsam gepflegt, und niemals hatte ich so schöne Butterbrotdosen wie meine deutschen Freunde.

Wenn jemand sagt, "Das, was ich glaube, ist die absolute Wahrheit!", dann kann er das nur dann vertreten, wenn diese Aussage keine politischen Konsequenzen hat, wenn das nur seine Privatmeinung bleibt.

In dem Augenblick aber, in dem so etwas ein Staatsführer sagt, führt das automatisch zu einem totalitären Regime.

Es gibt in Deutschland Orte, an denen fühle ich so fremd wie jemand aus dem Urwald – deutsche Eckkneipen zum Beispiel.

Die enthusiastischsten Europäer findet man dort, wo Europa nicht selbstverständlich ist, in Osteuropa, auf dem Balkan oder in der Türkei, unter Juden und Muslimen.

Wer wissen will, wie viel das Gebilde namens Europäische Union wert ist, muss dorthin fahren, wo es aufhört.

Die Europäische Union ist mitsamt ihren Vorläufern die größte politische Errungenschaft auf diesem Kontinent im vergangenen Jahrhundert, wenn nicht der europäischen Geschichte. Sie hat nicht nur Völker befriedet, die sich in Hass und Kriegswut gegenüberstanden, sie hat dem Kontinent auch Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und ökonomischen Wohlstand beschert.

Fundamentalistische Lebensentwürfe sind attraktiv, weil sie die Menschen mit dem versorgen, was ihnen in der modernen, globalisierten Welt am meisten fehlt: Eindeutigkeit, verbindliche Regeln, feste Zugehörigkeiten – eine Identität.

Der europäischen Idee einer säkularen, transnationalen, multireligiösen und multiethnischen Willensgemeinschaft ist die Universalität wesenseigen. Sie lässt sich nicht relativieren und kennt keine festgelegten geographischen Grenzen. Sie kann

nicht einfach in Tarifa, an den Grenzen Polens oder Bulgariens aufhören. An der Universalität der europäischen Idee festzuhalten heißt eben auch, sich für ihre Ausbreitung einzusetzen.“

Meine Damen und Herren, liebe Gäste, Sie haben es längst gemerkt. Die Gedanken, Bemerkungen und Rückblicke, die ich Ihnen vorgetragen habe, führen zu unserem diesjährigen Preisträger Navid Kermani. Es sind Fundstücke aus seinen Büchern, Aufsätzen und Interviews.

Verehrter Herr Kermani, ich heiße Sie ganz herzlich willkommen und gratuliere Ihnen von ganzem Herzen zu Ihrer heutigen Auszeichnung.

Unser Willkommen gilt auch Ihrer Frau, Frau Professorin Amirpur-Kermani, Ihren verehrten Eltern und Ihrer Familie, über die man so viel in Ihren Büchern erfährt. Ich hoffe, Sie haben mit Ihrer Mutter das mit den Butterbroten gelöst.

Wer ist Navid Kermani? Ein Schriftsteller, ein Orientalist und Philosoph, ein Theaterwissenschaftler und Regisseur, ein Wissenschaftler im besten Sinne, einer breiten Öffentlichkeit bekannt vor allem als Schriftsteller. Er zählt zu den renommiertesten und versierten Kennern des Islam. Seit Jahren schreibt er Bücher und Artikel.

Und schreibt und redet und schreibt und redet, wie ein kluger Kopf einmal über Sie treffend bemerkt hat. Und das hätte Cicero, dem Namensgeber unseres Preises, sicher sehr gefallen. „Denn nichts verhilft so sehr zu gewandtem Reden, wie das Schreiben“, meint Cicero in seinem Dialog Brutus. Und Cicero muss es wissen, gilt er doch bis heute als klassisches Vorbild für die Redekunst in Theorie und Praxis.

Im Schreiben wie im Reden mischen Sie sich, verehrter Herr Kermani, ein in Politik und Gesellschaft, nehmen Stellung zu Streitfragen und streiten für Toleranz.

Ich bin sicher, Cicero hätte seine Freude an Ihnen, denn Philosophie und Rhetorik betrachtete er quasi als zwei Seiten einer Medaille, verstand er als die Verbindung von Theorie und Praxis. Die in der Philosophie gefundenen Gedanken, so seine Idee, sollten durch den guten Redner ihre Wirkung im Staatsleben entfalten.

Und gute Redner, die Wirkung im Staatsleben entfalten, durch Auszeichnung zu fördern ist die Grundidee des Cicero Rednerpreises. Ziel des Cicero-Rednerpreises ist, die Redekultur in Politik und Gesellschaft zu fördern, und die Bedeutung der Redekunst für eine Demokratie, die auf Dialogbereitschaft angewiesen ist, aufzuzeigen.

Der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG möchte, so könnte man auch sagen, durch die Verleihung des Cicero Rednerpreises auf Zeitgenossen aufmerksam machen, die uns vormachen, wie man angemessen und konstruktiv streiten kann. Seit 1994 verleihen wir diesen Preis im Rahmen unseres gesellschaftlichen und kulturellen Engagements an herausragende Redner und Rednerinnen, die damit für Ihre rhetorischen Leistungen gewürdigt werden.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,  
zur Verleihung des Cicero Rednerpreises 2012 im ehemaligen Plenarsaal des  
deutschen Bundestages heiÙe ich Sie nunmehr offiziell herzlich willkommen.

Wir ehren heute einen Menschen, den Fritz Sommerfeld als einen Intellektuellen  
beschreibt, der für das richtig Befundene auch praktisch eintritt.

Mit Ihrem großen politischen Interesse, ihrer Bereitschaft sich zu engagieren,  
erscheinen Sie – im besten Sinne - wie ein verspäteter Achtundsechziger, der sich  
heute nicht nur um die korrekte Mülltrennung kümmert. Die Verknüpfung von Denken  
und Handeln mache Ihre Stärke aus, im GroÙen wie im Kleinen.

Die Themen, die andere eher umschiffen sind Kermani, so scheint es, in aller Ruhe  
die liebsten, sie sind seine wahren Herausforderungen an das Denken.

An andere Stelle heiÙt es: Kermani lesen bedeutet, sich dem Schutz zu entziehen,  
die uns der Blechpanzer unserer Vorurteile bietet. Ihre Worte zerschneiden  
oberflächliche oder auch festgefahrene Deutungsmuster. Sie entemotionalisieren die  
Debatte um Europa und Islam.

Schreiben, reden, sich einbringen, sich engagieren, Denken und Handeln  
verknüpfen, kontroverse Themen aufgreifen, sich einlassen, und das verbunden mit  
groÙer Leidenschaft und Ernsthaftigkeit. Das zeichnet Sie aus. Verehrter Herr  
Kermani, herzlichen Dank, dass Sie unsere Auszeichnung angenommen haben und  
zu uns gekommen sind.

Sie führen eine besondere Tradition des Cicero-Rednerpreises fort. Preisträger wie  
Prof. Sloterdijk, Prof. Reich-Ranicki, Heribert Prantl, Herta Müller, Rolf Hochhuth und  
Dr. Joachim Gauck waren nicht nur herausragende Redner, Sie verbinden ihr  
rhetorisches Können mit herausragendem schriftstellerischem Können.

Ich erwähnte es bereits: Kermani schreibt und redet und schreibt und redet. Beides  
zeichnet Sie und unsere anderen Preisträger aus.

Als einen „Kollegen“, der auch schreibt und redet, möchte ich nun den Festredner der  
heutigen Preisverleihung, herzlich willkommen heißen. BegrüÙen Sie mit mir als  
Festredner Herrn Jens Jessen, der als Journalist und Leiter des Ressorts Feuilleton  
der Wochenzeitung DIE ZEIT selbst täglich berufsbedingt meisterlich mit dem  
gesprochenen und geschriebenen Wort umgeht. Er spricht über das Thema: „Das  
andere Denken. Navid Kermani zu Ehren“. Danke, dass Sie die Herausforderung  
angenommen haben, die Festrede auf Navid Kermani zu halten.

Als Vorsitzender der Jury des Cicero Rednerpreises hält traditionsgemäÙ Prof. Gert  
Ueding die Laudatio für unseren Preisträger Navid Kermani. Als exzellenter Kenner  
Ciceros und Navid Kermanis stellt er seine Laudatio in diesem Jahr unter das Thema  
„Rhetorik der Toleranz“. Herzlich willkommen, lieber Prof. Ueding.

Ich nehme wie immer sehr gerne die Gelegenheit wahr, die Mitglieder der Preisjury in  
alphabetischer Reihenfolge zu begrüÙen und mich gleichzeitig bei Ihnen herzlich für  
Ihre Tätigkeit zu bedanken, Frau Natja Denk, Frau Prof. Eva Horn, Herr Prof. Peter

Oesterreich, Frau Prof. Gräfin von Schlieffen und Frau Betty Zucker. Ich danke der Jury wiederum für Ihre vortreffliche Wahl.

Erlauben Sie mir noch, unter den vielen Gästen, die heute hierhergekommen sind, zwei besonders zu begrüßen, wohl wissend, dass Sie es alle verdienen, namentlich begrüßt zu werden. Ich begrüße den Träger des Predigtpreises des Jahres 2005, Herrn Privatdozent Dr. Wolfgang Achtner, und den Träger des Predigtpreises des Jahres 2006 Pfarrer Uwe Hüllweg. Dank auch Ihnen, dass Sie wieder zu uns gekommen sind.

Den musikalischen Rahmen bildet heute ein besonderes Duo. Ich begrüße Mohamed Momo Djender und Rhani Krija. Ich bin sehr auf Ihren Weg gespannt, orientalische Musik mit westlichen Elementen zu verbinden. Herzlich willkommen.

Begrüßen möchte ich aus unserem Verlag auch Frau Lanzrath und unsere Mitarbeiter, vor allem unsere Auszubildenden, ohne deren Wirken über die letzten Wochen es nicht zu dieser Preisverleihung gekommen wäre. Herzlichen Dank vorab.

Nun wünsche ich uns allen eine spannende und anregende Preisverleihung. Danke für die Aufmerksamkeit. Ich freue mich wie immer auf die persönliche Begegnung mit Ihnen im Anschluss an die Preisverleihung.